

Predigt am 5. September 2021 im Gemeindezentrum Nord der Versöhnungsgemeinde
Berlin- Biesdorf im Rahmen des methodistischen Gottesdienstes über 1. Thessalonicher 5,9-28

Liebe Schwestern und Brüder,

unser Predigttext steht am Schluss des 1. Briefes des Paulus an die Thessalonicher. Aber bevor ich ihn vorlese, möchte ich fragen, was wir vermutlich zu einander sagen werden, wenn wir nachher wieder nach Hause gehen wollen und uns von einander verabschieden. Ich gehe davon aus, dass die meisten sich hier persönlich schon etwas länger kennen und miteinander manches hier in der Gemeinde erlebt haben. Was rufen wir uns zum Abschied üblicherweise zu außer dem bloßen Tschüss oder dem Wunsch, eine gute Woche zu haben oder ähnlichen guten Wünschen?

„Bleib gesund!“ ist doch wohl in diesen Corona-Zeiten der häufigste Wunsch, aber in dieser Formulierung ein Auftrag, eine Ermahnung. Vielleicht rufen wir jemandem noch zu: „Denk an...-meinetwegen – Mittwoch“ und erinnern an einen Termin oder: „Vergiss nicht ... mitzunehmen!“ Wir wollen dem anderen, der möglicherweise in Gedanken jetzt mit anderem beschäftigt ist, einen unnötigen Weg oder eine Suche ersparen. Oft bestellen wir auch Grüße an Ehepartner oder Kinder zu Hause oder in der Ferne.

Was wir so zum Abschied sagen, spiegelt ein ganzes Stück unsere Art der Gemeinschaft und unsere Werte wider, ist also wie ein Spiegel. Gesundheit steht ganz oben ! Beziehungen zu anderen Menschen sind uns wichtig. Wir bestellen Grüße an Menschen, die nicht da sind.

Wir erinnern einander, wollen einander zusätzliche Arbeit ersparen, effektiv sein, abgesprochene Termine einhalten. Wir wollen einander wiedersehen, etwas gemeinsam unternehmen oder vorbereiten.

Grüße hat auch Paulus am Schluss seiner Briefe viele bestellt, auch einige Absprachen noch getroffen, aber vor allem auch den Gemeinden Ermahnungen ans Herz gelegt. 18 Konkrete sind es hier am Ende des 1. Thessalonicherbriefes, dazu Segenswünsche. Paulus beginnt mit der Aufforderung (V 11): „Darum ermahnt einander und erbauet einer den anderen, wie ihr auch tut.“ - Warum? Das steht im Satz vorher: „Denn Gott hat uns nicht für das Zorngericht bestimmt, sondern zur Erwerbung des Heils durch unseren Herrn Jesus Christus, der um unseretwillen / 'für uns' gestorben ist, damit wir, ob wir wachen oder schlafen, zugleich mit ihm leben.“

Dieses erste „Denn“ bezieht sich auf die Ermahnung, nüchtern zu sein, angetan mit dem Panzer des Glaubens und der Liebe und mit der Hoffnung des Heils als Helm. Glaube – Liebe – Hoffnung – machen uns stark, schützen uns wie den Krieger sein Brustpanzer und sein Helm. Da können wir wie jene damals auch diese vielen Ermahnungen zuhören, den Versen 11-28:

„Deshalb ermahnt einander und erbaut einer den anderen, wie ihr auch tut!

Wir bitten euch aber, Brüder, dass ihr die anerkennt, die unter euch arbeiten und euch vorstehen im Herrn und euch zurechtweisen, und dass ihr sie ganz besonders in Liebe achtet um ihres Werkes willen. Haltet Frieden untereinander!

Wir ermahnen euch aber, Brüder: Weist die Unordentlichen zurecht, tröstet die Kleinmütigen, nehmt euch der Schwachen an, seid langmütig gegen alle! Seht zu, dass niemand einem anderen Böses mit Bösem vergilt, sondern strebt allezeit dem Guten nach gegeneinander und gegen alle! Freut euch allezeit! Betet unablässig! Sagt in allem Dank! Denn dies ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch.

Den Geist löscht nicht aus! Weissagungen verachtet nicht, prüft aber alles, das Gute haltet fest! Von aller Art des Bösen haltet euch fern!

Er selbst aber, der Gott des Friedens, heilige euch völlig; und vollständig möge euer Geist und Seele und Leib untadelig bewahrt werden bei der Ankunft unseres Herrn Jesus Christus! Treu ist, der euch beruft; er wird es auch tun.

Brüder, betet für uns! Grüßt alle Brüder mit heiligem Kuss! Ich beschwöre euch bei dem

Herrn, dass der Brief allen Brüdern vorgelesen wird. Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit euch!¹

Diese Zurufe am Ende des Briefes spiegeln die Situation in der Gemeinde wider, wie unsere am Ende des Gottesdienstes uns. In Thessalonich gab es offensichtlich Probleme der Leitung der Gemeinde mit den Gemeindegliedern. Daran denkt Paulus zuerst. Er nimmt Partei für die der Gemeinde Vorstehenden, nicht um ihrer selbst willen, sondern wegen ihrer Aufgabe, die sie haben. „Haltet Frieden miteinander!“ ermahnt er. Es gab also harte Auseinandersetzungen.

Zurechtgewiesen werden sollen die „Aus dem Takt /der Ordnung der Gemeinde Herausgeratenen“⁴⁴ mit vernünftigen Gründen, mit Worten, die den Verstand ansprechen, übersetze ich die benutzten Worte. Man beschreibt sie auch als die, die sich nicht an die Regeln halten, die faul oder unordentlich sind. Dann fallen Paulus die ein, die vielleicht unter jenen leiden: die Kleinmütigen, die mit geringem Selbstvertrauen („kleine / geringe Seelen“), die Schwachen. Sie sollen getröstet und gestärkt werden. Gegenüber ihnen allen soll man großmütig sein, langmütig wird auch übersetzt, das heißt Geduld haben. Keiner soll Böses mit Bösem vergelten. Es gibt also auch in der Gemeinde Böses! Stattdessen soll man allezeit dem Guten folgen - gegenüber jedem!

Dann folgt die Beschreibung des Willens Gottes in Jesus Christus „für uns“: „Betet ohne Unterlass, freut euch allezeit, danket bei allem.“ - Immer im Gespräch mit Gott sein, innerlich - anders geht es nicht „ohne Unterlass zu beten“. Freude und Dankbarkeit – ja, das wünschen wir uns auch, als Gemeinde dies auszustrahlen. Da gibt es aber einen Überschwang, der offensichtlich für Probleme in der Gemeinde in Thessalonich sorgt: „Reden aus Eingebung“ - geisterfüllt. Es redet nicht nur der, wer sich wie ich jetzt darauf vorbereitet hat, sondern der und die, denen gerade danach ist im Namen Gottes zu reden! Paulus rät dazu, dass zuzulassen und zu achten und das Gute zu behalten.

Beim Wort „das Gute“ fällt ihm das Gegenteil ein: „das Böse“. Er empfiehlt, sich davon fernzuhalten, nicht dort hinzugehen, also räumliche Distanz zu wahren. Dann folgt ein Segenswunsch. Gott selbst bewirke dies alles in uns, er heilige uns durch und durch und erhalte uns unversehrt „euren Geist, Seele und Leib“ - wünscht Paulus und beteuert: Jesus Christus ist treu, der uns berufen hat / euch berufen hat. Er wird es auch tun!

Diesen Segenswunsch habe ich jetzt gleich auf uns in meinen Formulierungen bezogen und das dürfen wir. Wir sollen untadlig sein am Tage der Wiederkunft Christi – wie die Gemeinde in Thessalonich in den 50er Jahren des 1. Jahrhunderts.

Es folgen noch drei Ermahnungen, die persönliche Bitten sind: „Betet für uns Paulus, Silvanus und Timotheus, grüßt alle mit dem heiligen Kuss.“ - Diese heilige Kuss wird mehrfach an den Briefenden erwähnt und ist in den orthodoxen Kirchen Tradition geblieben. - Und dann: „Lest diesen Brief allen Brüdern vor!“ - da hatte Paulus wohl Sorge, dass dies nicht geschehen könnte. Ganz am Schluss steht wieder ein Segenswunsch: „Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit euch!“

Liebe Schwestern und Brüder, ich predige heute zum vierten Mal über diesen Text. 1996 ging es mir vor allem um die Kinder in der Gemeinde. Es gab Taufen im Gottesdienst und angefangen habe ich wie heute mit der Frage: Was sagen wir uns zum Abschied? 2002 habe ich mich besonders mit der Frage befasst, wie wir eine richtige Gemeinde werden können in Marzahn/Nord. Die meisten im Gottesdienst kannten sich untereinander nicht. Viele waren neu zugezogen und kamen nur zu den Gottesdiensten, aber nicht zu den übrigen Treffen in der Woche, wo man sich im kleineren Kreis auch persönlich kennenlernen konnte. In der Woche war viel los im Gemeindezentrum. Viele kamen, halfen und viel Gutes geschah, aber nur die wenigsten von ihnen kamen auch am Sonntag. Der Gottesdienst als Mittelpunkt der Gemeinde war aus meiner Sicht Theorie und nicht Praxis. Wie bekommen wir diese beiden Teile zusammen, die praktische Arbeit, die diakonische Hilfe in der Woche und Gottes Wort am Sonntag, das dazu stärkt und Orientierung gibt, die Freude und Dankbarkeit und das Gebet - das war mein und unser Problem.

1 Elberfelder Übersetzung

2008 habe ich die Ermahnungen des Paulus danach betrachtet, was mehr den Leib, den Geist und die Seele jeweils betraf, diese ganzheitliche Sicht auf uns Menschen, die ja seit langem heute gefordert wird, aber doch so ganz anders umgesetzt wird. Ich hatte damals gerade im Urlaub zum ersten Mal einen 3-D-Film gesehen, vermehrt um noch weitere Effekte wie wackelnde Sitze, Seifenblasen und ähnliches. Es hatte mich im Blick auf ganzheitliches Ansprechen der Menschen nicht überzeugt.

Dieses Mal ist mir die erste Ermahnung wichtig geworden und den Anschluss an den davorstehenden Abschnitt auch vorzulesen wie auch die letzten drei Verse. Ich habe mich gefragt, warum beim Predigttextvorschlag – der Verse 12-24 - die Ermahnungen weggelassen wurden, die sich auf die Gemeindeleitung beziehen, sie zu lieben und wert zu halten, um ihrer Arbeit willen, de vor allem auch darin bestehe, „euch zurechtzuweisen mit vernünftigen Gründen“, also unseren Verstand damit erreichen solle. Paulus verwendet hier dasselbe Wort für ermahnen wie bei denen, die sich nicht an die Ordnung der Gemeinde halten. Er sieht also die ganze Gemeinde als mündig an. Er versteht unter Gottesdienst nicht, dass da einer - also ich jetzt – hier vorne die Gemeinde belehre und ermahne – obwohl das auch wichtig ist - , sondern redet zuerst alle an - im Blick auf uns hier vorn. Es gab also Probleme im Miteinander, darum der Aufruf: Haltet Frieden miteinander!

Ich bin heute nur Gast und weiß nicht, wie die Stimmung zurzeit in der Gemeinde hier ist, ob diese Ermahnung nötig ist. Aber immerhin ist ja Pfarrer Köhler nach vielen Jahren und zwei anderen Pfarrern zwischendurch wieder in der Gemeinde und das gibt sicher auch Anlass, Vergleiche anzustellen. Auch in der methodistischen Gemeinde ging Pfarrer Georg in den Ruhestand und Superintendent Straka hatte die Verantwortung übernommen und nun steht das Kommen des Pastors Zehrsers bevor. „Haltet sie in ganz besonderem Masse lieb und wert um ihres Werkes willen!“ hören wir von Paulus.

Mir selbst ist das Ermahnen immer schwer gefallen, nicht in der Predigt, aber im persönlichen Gespräch. Es war nötig, vor allem wenn ich die Geschäftsführung in der Gemeinde hatte, auch meine Aufgabe, Konflikte zu schlichten, immer wieder um das Miteinander in der Gemeinde zu erhalten, dort, wo es vorhanden war oder es auf den Weg zueinander zu bringen, wo es nur wenig vorhanden war wie zum Beispiel zwischen der Sonntagsgemeinde und der Wochengemeinde und den vielen, vielen der Gemeinde, die überhaupt nicht oder nur äußerst selten mal kamen oder auch nicht mehr kommen konnten aus Alters- oder Gesundheitsgründen.

Bei all diesem Bemühen um die Einheit der Gemeinde ist, denke ich, immer wieder die Sorge um die Seele des Einzelnen zu kurz gekommen. Denn der Gemeinde vorstehen als Älteste oder Pastoren heißt eben nicht nur die Schwachen und Kleinmütigen zu trösten und zu stärken. Seelsorger zu sein heißt auch, sich um die Seele der scheinbar so Starken zu sorgen. Gerade wenn man erfolgreich ist, wenn es schön in der Gemeinde ist, sind wir in der Gefahr wie auch sonst in der Gesellschaft es als eigene Leistung zu werten. Wir sind in Gefahr dabei aus dem Blick zu verlieren, dass es Gottes Werk ist, dass er uns jeden persönlich an Geist, Seele und Leib unversehrt erhalten möchte, uns heiligen möchte – jeden Einzelnen! ER hat uns berufen – hierher in die Gemeinschaft seines Sohnes.

ER ist uns treu. ER glaubt an uns, könnte man übersetzen. Darum lässt er uns ermahnen durch andere, uns warnen vor dem Bösen, uns Mut machen zum Guten, auch wen es augenblicklich nach menschlichem Ermessen wenig Erfolg verspricht. Gott kennt uns. Er hat Geduld mit uns – schon viele Jahre – 70 bis 80 Jahre im Durchschnitt, mit manchem auch viel länger. Er glaubt an uns, heiligt uns und vollendet uns. Und zu diesem Zweck gibt er uns – jedem von uns den Auftrag, einander zu ermahnen, wo es nötig ist. Amen.

Fürbittengebet:

Himmlicher Vater, durch deinen Sohn Jesus sind wir alle Deine Kinder, so verschieden wie wir sind. Wir kommen aus verschiedenen Gemeinden und Traditionen. Du möchtest, dass wir eins sind

in Dir. Wir danken Dir, dass wir danach streben dürfen eins zu werden, nicht nur hier, sondern weltweit. Angesichts der Spannungen bei uns im Land und weltweit dürfen wir aufeinander zugehen, auf andere zugehen, wer sie auch seien. Herr, wir danken Dir für diese Offenheit gegenüber allen, wie fremd sie uns auch seien.

Herr, unsere Welt ist so schön. Nach Tagen des Regens erfreut uns die Schönheit des Spätsommers. Die Farben leuchten. Wir genießen die frische Luft, beobachten die Vögel, die Tiere. Immer wieder gibt es auch noch Neues für uns zu entdecken. Wir danken Dir für das Wunder des Lebens und bitten Dich um Deinen Schutz. Wir spüren die Auswirkungen unserer Lebensweise. Wir hören von den Katastrophen wie jetzt im Sommer durch die Überschwemmungen. Wir bitten Dich, hilf uns das Wichtige vom Unwichtigen zu unterscheiden und mit dem zufrieden zu sein, was wir wirklich brauchen.

Wir rufen zu Dir: Herr, erbarme Dich!

Allmächtiger Gott, viele Hoffnungen haben sich als trügerisch erwiesen, dass es besser wird mit uns als Menschheit. Wir klagen vor Dir über das Leid der Menschen in Afghanistan und all jener, die ins Land kamen, um Gutes zu tun, Frieden und Wohlstand für alle zu ermöglichen und nun vor den Trümmern jahrelanger Bemühungen stehen. Erbarme Dich der Politiker und Mächtigen, die dies zu verantworten und zu entscheiden haben, bewahre sie vor Schadenfreude!

Herr, wir sind im Wahlkampf. Lass doch die wirklich wichtigen Probleme zur Sprache kommen und gemeinsam nach Lösungen gesucht werden! Wir rufen zu Dir: Herr, erbarme Dich!

Herr, wir bitten Dich für uns, die wir hier versammelt sind und für alle, die gern hier wären, aber es nicht sein können, für alle, die aus Alters- oder Krankheitsgründen fehlen. In der Stille nennen wir Dir ihre Namen.

Wir befehlen Dir unsere Kinder und Enkel, die mit so vielem heute konfrontiert sind, was sie abhält, sich Zeit zu nehmen für Dein Wort und die Gemeinschaft der Gemeinde.

Wir denken heute an unsere Nachbargemeinde in Alt-Marzahn, die das 150jährige Bestehen der Dorfkirche feiert, und danken Dir für alle, die sich dort engagieren – oft schon viele Jahre lang. Herr, segne ihre Arbeit und Verkündigung.

Wir rufen zu Dir: Herr, erbarme Dich!

Vater unser...